



DAS JAHR 2024

IM LUXEMBURGER WEINBAU

**Kurzurückblick auf den Jahrgang
2024 mit den wichtigsten Zahlen**

© Adobe Stock

1. Ein schwieriges Jahr mit warmen Temperaturen und Rekordniederschlägen
2. Strukturen, Produktion und Weinverkauf 2024
3. Import und Export
4. Der Verkauf von Wein im Inland
5. Entwicklungen und Perspektiven

1. EIN SCHWIERIGES JAHR MIT WARMEN TEMPERATUREN UND REKORDNIEDERSCHLÄGEN

2024 wird den luxemburgischen Winzern als äusserst herausfordernder und arbeitsintensivster Jahrgang in Erinnerung bleiben. Das Jahr war geprägt von Temperaturen, die über den Klimanormalwerten von 1991–2020 lagen. Die Temperaturanomalien lagen in Remich bei +0,9°C und in Luxemburg-Stadt sogar bei +1,4 °C, sodass 2024 wegen dieser hohen Temperaturen zu den 10 wärmsten Jahren seit 1838 zählt. In Bezug auf die Niederschlagsmenge stellte 2024 einen historischen Rekord auf: es wurde zum regenreichsten Jahr, das seit 1854 gemessen wurde. Dies zeigt eine außergewöhnliche Niederschlagsintensität im Jahresverlauf. Remich verzeichnete für 2024 eine gesamte Niederschlagsmenge von 952,6 mm, was mehr als 240 mm über dem Durchschnitt der Jahre 1991–2020 liegt.

Das Jahr 2024 begann mit einem angenehmen Winter mit milden Temperaturen und bereits hohen Niederschlägen bis ins Frühjahr hinein. Die Bodenwasservorräte konnten komplett gefüllt werden, teilweise sogar überfüllt. Im Frühjahr verursachten die Frostnächte vom 21. auf den 22. und vom 22. auf den 23. April massive Schäden im Weinberg, wobei die nördlichen Teile der Mosel, also die Gegend rund um Wasserbillig und Grevenmacher, am schlimmsten betroffen waren, mit Schäden bis zu 100%. Der südliche Teil der Mosel war zwar nicht ganz so stark betroffen, aber auch hier kam es zu Ausfällen von durchschnittlich 30%.

Die hohen Wasservorräte und steigenden Temperaturen brachten einen sehr frühen Austrieb mit sich. Nach und nach machte sich bemerkbar, dass der Frost von Ende April stärker zugeschlagen hatte als zuerst vermutet. Mehrere Wochen lang stand die Vegetation komplett still und die Weinberge entwickelten sich nicht weiter. Nach dem Frost stiegen die Temperaturen erneut auf ein überdurchschnittlich hohes Niveau an, was, gekoppelt mit den ebenfalls überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen, dazu führte, dass die Vegetation schnell wieder Fahrt aufnahm. Es kam zu einem deutlichen Wachstumsschub, weshalb hier bereits erste große Gefahren durch Peronospora erwartet wurden. Aufgrund der niedrigen Temperaturen im Frühsommer – der Juni fiel unterdurchschnittlich kühl aus –, hielt sich der Schaden jedoch in Grenzen.

Komplex gestaltete sich auch die Blüte. Sorten, die früh anfangen zu blühen, hatten große Probleme, da Niederschläge und niedrige Temperaturen nicht von Vorteil waren. Die Verrieselungsrate, also der Anteil an Beeren, die auf Grund von Befruchtungsstörungen abgestoßen wurden, war in diesem Fall hoch. Spätblühende Sorten konnten von warmen Perioden profitieren und verblühten rasch und intensiv. Aufgrund des immer wiederkehrenden Regens und den tiefen Temperaturen fand eine deutliche Veränderung des Bodens statt. Im ganzen Moseltal kam es immer wieder zu Auffälligkeiten von Chlorose (Eisenmangel) einzelner Stöcke, die die Pflanze komplett lahmlegten. Auch die Aufnahme von Magnesium aus dem Boden fiel den Pflanzen schwer, sodass hier ebenfalls deutliche Symptome sichtbar geworden sind.

HOHER PILZDRUCK ABER GESUNDES LESEGUT

Der Peronospora-Druck, der über die gesamte Vegetation extrem war, verlangte den Winzern ihr ganzes Know-how im Rebschutz ab. Es war nicht möglich, die Weinberge komplett pilzfrei zu halten. Erst im August stellte sich eine stabilere Sommer-Wetterlage mit hohen Temperaturen und zurückgehenden Niederschlägen ein, sodass der Gesundheitszustand der verbliebenen Trauben wenige Wochen vor der Ernte allgemein sehr gut war. Bis zur Traubenlese blieb es anschließend überwiegend trocken.

Am 19. September öffnete dann die Domaines Vinsmoselle erstmals Ihre Tore für die Annahme erster Crémant-sorten des 2024er Jahrgangs. Am Vortag bereits hatte Weinbauministerin Martine Hansen das Institut viti-vinicole in Remich besucht, um sich über den Zustand des Leseguts zu informieren. Auch während der Lese hielt das wechselhafte Wetter an. Die Ernte musste immer wieder auf Grund von Regentagen unterbrochen werden. Dennoch erwiesen sich die Trauben als erstaunlich gesund. Sie zeigten kaum Fäulnis. Die niedrigen Temperaturen und die wenigen Sonnenstunden im Herbst erwiesen sich hier als Vorteil und führten nicht zuletzt dazu, dass die Mostgewichte angemessen und die Säurewerte stabil blieben. Man kann also von einem für unsere Region sortentypischen Jahrgang ausgehen, der die volle Aromenvielfalt der Weine und Crémants aufweisen dürfte. Die Traubenlese 2024 endete um den 21. Oktober.

HETEROGENE ERTRÄGE, UNTERDURCHSCHNITTLICHE MENGE, ABER HOHE QUALITÄT

Die Erntemenge lag unter dem langfristigen Durchschnitt mit sehr heterogenen Erträgen in den einzelnen Regionen und Betrieben. Die Qualität der Trauben war jedoch mehr als zufriedenstellend. Gesunde Trauben und ein guter Reifegrad waren die Früchte eines ungewöhnlichen Jahrgangs 2024. Auch die Jungweine im Keller präsentieren sich bislang äußerst vielversprechend mit idealen analytischen Werten.

2. STRUKTUREN, PRODUKTION UND WEINVERKAUF 2024

Im Jahr 2024 bewirtschafteten 244 Betriebe mit Sitz im Großherzogtum Luxemburg 1.213 ha Weinberge, von denen 1.191 ha im Ertrag waren. Im Jahr 2005 umfasste das Weinbaugebiet an der luxemburgischen Mosel noch insgesamt 1.300 ha. Dieser Rückgang ist auf den Verlust von Weinbauflächen durch die Urbanisierung und die Nicht-Bewirtschaftung von liegen gelassenen Parzellen zurückzuführen.

Der Umstrukturierungsprozess, hin zu größeren Produktionseinheiten hält unvermindert an. In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Zahl der luxemburgischen Weinbaubetriebe von 460 im Jahr 2005 auf 244 Betriebe im Jahr 2024 zurückgegangen, was einem Rückgang um 47 % entspricht. Die durchschnittliche Fläche der Weinbaubetriebe liegt derzeit bei rund 5 ha mit steigender Tendenz. Im Jahr 2005 betrug die durchschnittliche Fläche der Weinbaubetriebe nur 2,8 ha.

Infolge der Auswirkungen der Flurbereinigung sowie der Prämie für die Umstrukturierung und Umstellung von Weinbergen geht die Umstrukturierung der luxemburgischen Weinberge mit einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Weinbergen einher. Innerhalb von 20 Jahren ging die Anzahl der Parzellen um 1000 Einheiten zurück und liegt heute bei 4.497 Einheiten. Die durchschnittliche Größe der Weinbauparzellen stieg in 20 Jahren von 24 Ar auf 27 Ar. Dank der Rationalisierung der Arbeiten und dem Ausbau der Wege in den flurbereinigten Weinbergen, auch dank einer stärkeren Mechanisierung, wurden die Bedingungen für die Bewirtschaftung der Weinberge deutlich verbessert.

Die am häufigsten angebaute Rebsorte ist nach wie vor der Rivaner, der auf 19 % der nationalen Weinanbaufläche angepflanzt wird. Seine Bedeutung hat im Laufe der letzten Jahre stark abgenommen, zugunsten der Burgundersorten (Pinot-Sorten und Chardonnay), welche heute mit 59,5% den Löwenanteil des Weinbaus in Luxemburg ausmachen. Mit 4% ist die Traditionssorte Elbling heute nur noch schwach vertreten.

Betrachtet man die Entwicklung der jährlichen Erntemenge an der luxemburgischen Mosel in den letzten 20 Jahren, so ist ein deutlicher Trend zu geringeren Mengen zu erkennen. Dieser Rückgang ist vor allem auf eine Ausrichtung des Traubenbaus auf mehr Qualität zurückzuführen. Zwischen der pro Hektar produzierten Menge und der Qualität der Trauben besteht eine kausale Verbindung. Die Verbraucher haben ihren Konsum alkoholischer Getränke in den letzten Jahren reduziert und setzten primär auf qualitativ hochwertige Produkte. Insgesamt steht

der Weinmarkt aktuell vor sehr grossen Herausforderungen aufgrund eben dieses veränderten Konsumverhaltens, sowie dem Überangebot an Wein und dem sinkenden Weinabsatz weltweit.

Was die Entwicklung des Verkaufs von luxemburgischen Weinen und Crémants seit dem Wirtschaftsjahr 2018/2019 betrifft, so ist festzustellen, dass es einen Markt von 90.000 hl für einheimische Produkte gibt. Etwa 32.000 hl werden exportiert und 58.000 hl werden in Luxemburg konsumiert. Besorgniserregend bleibt, dass in Luxemburg im Durchschnitt 36 Liter an Weinprodukten konsumiert werden, davon aber lediglich 9 Liter, also 25 %, aus Luxemburg stammen. Die größte Herausforderung bleibt, dieses Verhältnis zugunsten der einheimischen Produkte zu verändern.

Tabelle 1 : Ernteergebnisse 2024 nach Sorte

Sorte	Anbaufläche im Ertrag		Ertrag		Ertrag je Fläche (hl/ha)	
	ha	%	hl	%	2024	2014-2023
Elbling	49,06	4,12	3.757,37	4,91	77	95
Rivaner	228,76	19,21	17.986,48	23,51	79	96
Auxerrois	176,62	14,83	12.778,36	16,70	72	81
Chardonnay	57,54	4,83	3.007,59	3,93	52	57
Pinot blanc	155,74	13,08	12.474,86	16,31	80	88
Pinot gris	188,99	15,87	11.482,48	15,01	61	69
Pinot noir	129,10	10,84	6.124,10	8,00	47	64
Riesling	155,69	13,08	8.401,31	10,98	54	65
Gewürztraminer	19,75	1,66	266,96	0,35	13	46
Divers	29,50	2,48	224,35	0,29		46
Total	1.190,70	100,00	76.503,86	100,00	60*	71*

(*gewichteter Durchschnitt)

Tabelle 2: Entwicklung der Produktion im Laufe der vergangenen 10 Jahre

Jahr	Anbaufläche im Ertrag (ha)	Produktion (hl)	Ertrag (hl/ha)
2015	1.250	110.694	89
2016	1.256	82.947	66
2017	1.258	81.249	65
2018	1.249	135.907	109
2019	1.241	76.047	61
2020	1.236	96.858	78
2021	1.222	99.716	82
2022	1.216	88.095	72
2023	1.216	81.213	67
2024	1.191	76.504	60
Durchschnitt	1.234	92.704	75*

(*gewichteter Durchschnitt)

Tabelle 3: Qualitätskriterien der Ernten 2023 und 2024 im Vergleich zum 10jährigen Durchschnitt (2014–2023)

Sorte	°Oechsle			Säuregehalt (g/l)		
	2023	2024	2014-2023	2023	2024	2014-2023
Elbling	71	67	72	9,5	9,7	9,2
Rivaner	76	75	76	7,3	7,6	6,9
Auxerrois	79	76	82	6,7	7,3	6,8
Pinot blanc	76	78	81	8,9	9,0	8,7
Chardonnay	84	78	86	7,4	6,1	8,4
Pinot gris	80	84	89	7,9	4,9	7,7
Pinot noir	76	83	87	9	9,0	8,4
Riesling	84	76	84	8,9	10,9	9,6
Gewürztraminer	88	88	94	6,9	5,6	5,7

3. IMPORT UND EXPORT

In den beiden Jahren der Pandemie waren die **Importe** von Weinerzeugnissen rückläufig. Seit dem Wirtschaftsjahr 2021/2022 konnte sich das Volumen der importierten Erzeugnisse bis 2023 wieder erholen. Die Einfuhr für das Wirtschaftsjahr 2023/2024 weist ein Volumen von 219.200 Hektolitern auf, also einen deutlichen Rückgang gegenüber den 234.300 Hektolitern des vorangegangenen Wirtschaftsjahres. Das Importniveau fiel um 6,4 % unter das Niveau der Pandemiejahre: ein offensichtliches Zeichen für einen sinkenden Verbrauch.

Die **Exporte** von einheimischen Weinerzeugnissen gingen um 12% zurück und liegen derzeit bei 28.285 Hektolitern, was einem Drittel einer durchschnittlichen Ernte entspricht.

In Bezug auf den Markt für Schaumweine und Crémants ist zu beobachten, dass sich der starke Anstieg der Exportmengen seit Ende der Pandemie auf einem höheren Niveau als im Wirtschaftsjahr 2021/2022 stabilisiert, jedoch nicht die Werte des vorangegangenen Wirtschaftsjahres erreicht.

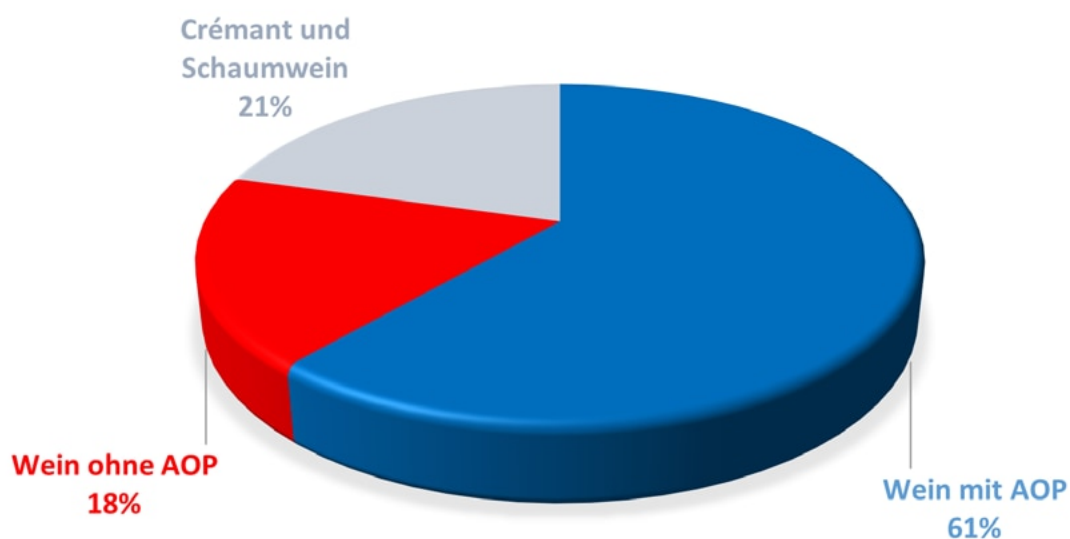


Abbildung 1: Die Exporte von heimischen Weinerzeugnissen 2024

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, wurden im Wirtschaftsjahr 2023/2024 rund 18 % der Gesamtausfuhren als Wein ohne Herkunftsbezeichnung, 61 % als Wein mit Herkunftsbezeichnung (AOP) und 21 % als Crémant und Schaumwein vermarktet. Das wichtigste Abnehmerland für unsere Weine ist weiterhin Belgien (78,3 %), gefolgt von Deutschland (15 %) und Frankreich (2,1 %). Weine des unteren Preissegments dominieren weiterhin den Auslandsmarkt für Weine mit geschützter Ursprungsbezeichnung und machen 53 % der Ausfuhren dieses Marktes aus. Der Rivaner macht mit seinen 8.807 hl 50,7 % des Verkaufs von Qualitätswein ins Ausland aus.

4. DER VERKAUF VON WEIN IM INLAND

Der Verkauf von inländischen und ausländischen Weinen ging im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2022/2023 leicht zurück (-2,3 %) und belief sich auf insgesamt 243.400 hl. Das Volumen des inländischen Weinmarktes blieb unverändert und lag bei 58.700 Hektolitern.

Lediglich der Verkauf von ausländischen Rot- und Roséweinen ging im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2023/2024 zurück. Der Verkauf von inländischen Weinen und Crémants sowie von ausländischen Weißweinen wies das gleiche Ergebnis wie im vorangegangenen Wirtschaftsjahr auf.

Tabelle 4 : Weinverkauf in Luxemburg (hl)

	2020/21	2021/22	2022/23*	2023/24*
Crémant, Schaumwein & Wein aus Luxemburg	57.236	55.827	58.519	58.727
Nicht luxemburgischer Weiss- und Schaumwein**	71.720	77.881	73.565	73.559
Nicht luxemburgische Rot- und Roséweine	126.470	129.913	116.978	111.141
TOTAL	255.426	263.621	249.062	243.427

Quelle : IVV, Statec (Berechnung IVV)

*vorläufige Zahlen

** beinhaltet nicht luxemburgischer Perlwein und Traubenmost

***beinhaltet nicht luxemburgische Likörweine

Tabelle 5 : Pro-Kopf-Weinverkauf in Luxemburg (Liter/Einwohner)

	2020/21	2021/22	2022/23*	2023/24*
Crémant, Schaumwein & Wein aus Luxemburg	9,0	8,6	8,9	8,7
Nicht luxemburgischer Weiss- und Schaumwein**	11,3	12,1	14,5	10,9
Nicht luxemburgische Rot- und Roséweine	19,9	20,1	17,7	16,5
TOTAL	40,2	40,8	41,0	36,2

Luxemburgische Bevölkerung 2024 : 672.050

Quelle : IVV, Statec (Berechnung IVV)

*vorläufige Zahlen

Der Verkauf von inländischen und ausländischen Weinprodukten in Luxemburg folgt dem Trend, der weltweit zu beobachten ist. Wir stellen einen deutlichen Rückgang um fast 5 Liter Wein im Durchschnitt pro Einwohner fest. Der Verkauf beläuft sich auf 36,2 Liter pro Einwohner und setzt sich aus 8,7 Litern luxemburgischer Weinprodukte und 27,5 Litern ausländischer Weinprodukte zusammen.

5. ENTWICKLUNGEN UND PERSPEKTIVEN

Wie bereits in Punkt 2 unterstrichen, sind die Weinberge der Luxemburger Mosel im Umschwung. Ein deutlicher Rückgang der Anbaufläche ist bei der Rebsorte Rivaner zu verzeichnen, die im Großherzogtum eine lange Tradition hat. Mit 229 Hektar nimmt diese Rebsorte heute 19,2 % der Weinanbaufläche ein. Im Jahr 2005 nahm sie mit einer Gesamtfläche von 384 ha noch 29,6 % der Fläche ein. Auch beim Elbling ist ein sehr starker Rückgang

der Anbaufläche zugunsten anderer Rebsorten zu verzeichnen. Die mit Elbling bebaute Fläche beträgt derzeit 4,1% der Fläche im Vergleich zu 10% der gemeldeten Fläche des Jahres 2005. Die mit Riesling bepflanzte Fläche blieb in den letzten 20 Jahren stabil, bei etwa 13%. Der Riesling hat in den letzten Jahren jedoch wieder stark an Bekanntheit und Prestige gewonnen, da er die vielen Facetten des Ausdrucks „Terroir“ in den Weinen sehr stark zum Ausdruck bringt. Die sogenannten Burgundersorten (Auxerrois, Pinot blanc, Pinot gris, Pinot noir, Chardonnay) nehmen zusammen 708 ha ein, was 59,5% unserer Weinbaufläche ausmacht. Seit 2005 hat deren Fläche um 18% zugenommen. Der Pinot gris nimmt mit 194 ha nach dem Rivaner den zweiten Platz in Bezug auf die gesamte Anbaufläche ein.

Die Rebsorte Pinot noir hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung erlebt: Innerhalb von 20 Jahren hat sich ihre Anbaufläche mit 132 Hektar im Jahr 2024 gegenüber 88 Hektar im Jahr 2005 fast verdoppelt, was einer Zunahme von 50% entspricht. Pinot noir wird in Luxemburg erst seit 1991 angepflanzt. Diese Rebsorte aus dem Burgund erweist sich als idealer Partner für die Herstellung von Crémant de Luxembourg, da sie der Cuvée einen vollen und cremigen Charakter verleiht. Ausserdem kann sie nach einem sorgfältigen und geduldigen Ausbau in Eichenfässern hervorragende Rotweine liefern. Die Klimaerwärmung spielt in diesem Zusammenhang eine nicht zu unterschätzende Rolle, denn sie ermöglicht eine intensivere und längere Reifezeit, die eine wesentliche Voraussetzung für hochqualitative Rotweintruben ist.

Die Geschichte des Chardonnays ist eng mit der des Pinot noir verknüpft. Chardonnay ist im Großherzogtum Luxemburg eine neue Rebsorte und nimmt heute 59,2 Hektar der Anbaufläche ein, gegenüber 13,9 Hektar im Jahr 2005, was einer Zunahme von 326% entspricht. Diese Rebsorte erscheint einerseits als idealer Verschnittspartner in den Cuvées für die Herstellung des Crémants de Luxembourg, liefert aber auch reinsortig elegante und cremige Weine im Eichenfassausbau.

Tabelle 6 : Entwicklung der Traubensorten seit 2005

Sorte	2005		2024		Entwicklung	
	ha	%	ha	%	ha	%
Rivaner	384,19	29,6	229,40	18,9	-154,79	-40,3
Pinot gris	175,56	13,5	194,38	16,0	18,82	10,7
Auxerrois	182,54	14,0	178,07	14,7	-4,47	-2,4
Pinot blanc	140,69	10,8	159,05	13,1	18,36	13,0
Riesling	162,32	12,5	159,38	13,1	-2,94	-1,8
Pinot Noir	88,32	6,8	131,73	10,9	43,41	49,1
Chardonnay	13,90	1,1	59,23	4,9	45,33	326,1
Elbling	128,18	9,9	49,06	4,0	-79,12	-61,7
Gewürztraminer	17,01	1,3	19,75	1,6	2,74	16,1
Sonstige	6,77	0,5	32,85	2,7	26,08	385,2
Total	1.299,48	100,0	1.212,90	100,0	-86,58	-6,7

Seit Jahren bauen die luxemburgischen Winzer neben den traditionellen Rebsorten auch neue Rebsorten an. In diesem Zusammenhang stoßen die sogenannten „PIWI“-Rebsorten (Pilzwiderstandsfähige Sorten) auf besonderes Interesse. Dabei handelt es sich um interspezifische Rebsorten, die aus einer natürlichen Kreuzung zwischen einer Rebsorte der Art *Vitis vinifera* und einer Rebsorte amerikanischer Abstammung hervorgegangen sind und eine natürliche Resistenz gegen Pilzkrankheiten mit sich bringen.

Im Rahmen ihres Forschungsauftrags führt die Abteilung Weinbau des Weinbauinstituts seit 1992 Versuche mit widerstandsfähigen Rebsorten durch, wobei sowohl die Anbaumerkmale in den Weinbergen als auch die Weinbereitung im Versuchskeller untersucht werden. Die Herausforderung der Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln verleiht

den „PIWI“ ein wachsendes Interesse. Im pflanzenschutzintensiven Jahr 2024 etwa konnte in den Versuchswinbergen des IVV der Bedarf an Pflanzenschutzmitteln bei den PIWI-Sorten durchschnittlich auf ein Siebtel gedroselt werden - im Vergleich zu den traditionellen Sorten.

Neben diesen Vorzügen in Bezug auf die Nachhaltigkeit punkten die neuen resistenten Rebsorten aber auch mit ihren aromatischen Qualitäten und bringen vielversprechende Weine auf den Markt. Die PIWIs werden in Tabelle 6 unter „Sonstige“ angeführt.

Auch der Strukturwandel schreitet im luxemburgischen Weinbau in Windeseile voran. So zeigt sich beispielsweise, dass 122 Betriebe mit einer Fläche von weniger als 3 ha zusammen nur 9% der Gesamtfläche bewirtschaften, während 45 Betriebe mit einer Fläche von mehr als 10 ha zusammen 748 ha, also 62% der Gesamtfläche, bewirtschaften. Es gibt also eine klare Entwicklung hin zu Betrieben, die mehr als 10 Hektar bewirtschaften.

Tabelle 7 : Die Trauben- und Weinproduzenten in Luxemburg, 2024

	2005		2024		
	Anbau (ha)	%	Betriebe (n)	Anbau (ha)	%
Genossenschaften	800,9	61,6	129	541,9	44,7
Privatwinzer	283,4	21,8	58	437,6	36,1
Handel mit Traubenproduzenten	215,8	16,6	57	233,4	19,2
Total	1.300,1	100,0	243	1.212,9	100,0

Das **Durchschnittsalter der Betriebsleiter** ist sehr hoch: rund 24 % der Weinberge an der Luxemburger Mosel werden von 106 Winzern bewirtschaftet, die älter als 60 Jahre sind.

Abbildung 2 zeigt, dass 106 Weinbauern im Großherzogtum über 60 Jahre alt sind, was 43,4% der luxemburgischen Weinbauern entspricht. Sie bewirtschaften mehr als 290 ha, was 24% der nationalen Weinanbaufläche darstellt. Lediglich 387 Betriebsleiter haben weniger als 40 Jahre. In den kommenden Jahren wird der luxemburgische Weinbau vor der Herausforderung stehen, die Nachfolge der Betriebe zu sichern und die Aufrechterhaltung der produktiven Weinanbauflächen zu gewährleisten.

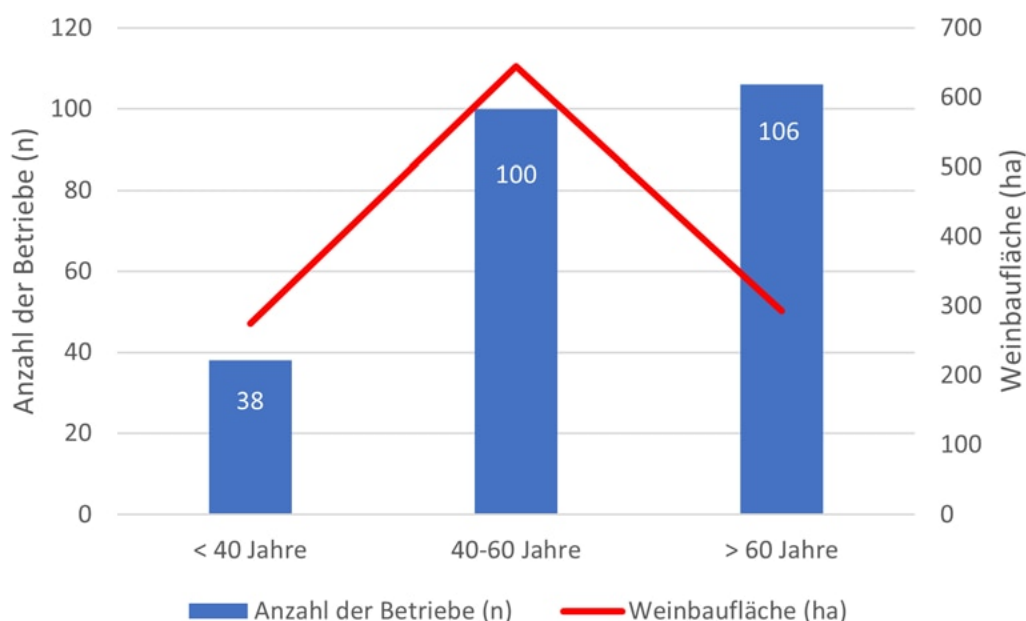


Abbildung 2: Die Anzahl der Weinbaubetriebe und der Anbaufläche im Verhältnis zum Alter der Betriebsleiter - Quelle: Strukturerhebung 2024



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

Ministère de l'Agriculture,
de l'Alimentation et de la Viticulture

Institut viti-vinicole